Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 10 (1906)

Artikel: Zum Bildnis Adolf Vögtlins

Autor: H.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573081

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ließ fie mir telegraphieren, fie fei frank und wünsche mich zu seben.

Ich verreifte sofort. Um Mitternacht kam ich mit bem Zug zu Hause an. Mein Stübchen war geheizt. Auf bem Tische brannte eine Lampe, und ein Abendbrot mit meinen Lieblingsbissen stand für mich bereit. Ganz leise war ich die Treppe hinaufgekommen und ins Zimmer getreten, und da alles ruhig war,

Mutter Schlafe, und begann meinen Sunger zu ftillen, wobei ich die trau= liche Helle des Stübchens auf mich wirken ließ und in feiner Beimlichkeit aufatmete. Ach, wie war das alles doch anders als in mei= nem flittrigen Miet= zimmer, wie ge= wann jeder Begen= stand durch mein Bedächtnis Leben und Bedeutung! Wie öb' und leer ift die Welt, in der wir nichts erlebt haben! Auf einmal wurde ich aus mei= nem Sinnen aufge= schreckt durch eine zitternde Stimme aus dem anftogen= ben Zimmer : "Bift du da, Paul?"

nahm ich an, die

"Ja, Mutter!" "Ach ich wußte, du würdest kom= men!"

Ich ging zu ihr hinüber. Sie lag im

Bette. Ich kußte fie. Gin gludliches Lächeln ichwebte über ihr Geficht; aber ich sah, wie ihre Haare ftark ergrant

Adolf Vögelin. Rach bem Gemalbe von Rubolf Low, Bafel.

waren und der Rummer seine Zeichen tiefer in ihr liebes Antlitz eingegraben hatte. Geschwächt sah sie aus und gealtert, und ich mußte mir sagen: Meinetwegen! Hätte sie jetzt eine Bitte an mich gerichtet, und wäre es die schwerste gewesen, ich hätte sie erfüllen müffen, so tief bewegte mich ihr Anblick.

Allein sie äußerte nichts bergleichen. Sie sah mich nur mehrmals an, wobei der Kummer von ihrem Antlit

> floh und einem Scheine von Glück und Frieden das Feld überließ.

Dann fagte fie: "Du fiehft gefund aus und haft boch viel gearbeitet, wie ich vernommen habe!"

Sie zog also Er= fundigungen über mich ein.

"Was die Arbeit anbetrifft, so macht es sich," entgegnete ich; "ich bringe nie entfernt soviel zu= stande, wie ich mir vornehme."

"Ach, das geht uns andern auch so! Zede Mutter möchte ihrem Kinde ein Haus des Glüsches dauen und muß froh sein, wenn sie nur das Fundament dazu legen kann."
Ich schwieg und sie wollte nicht fortsfahren, um die herzliche Begrüsüng nicht durch Anspielungen auf

Berhaltniffe, die sie schmerzlich beschäftigten, zu verstittern. (Fortsehung folgt).

Jum Bildnis Adolf Vögtlins.

Der Maler dieses frastvoll und zugleich feinsinnig charafterisserenden Dichterporträts Rubolf Löw ist ein Baster. Er sicht jetzt in seinem achtundzwanzigsten Lebensjahre. Aussgestellt war dieses Porträt im Jahre 1901 in der Kunstadteilung der Baster Gewerbeausstellung; es ist in Basel entstanden, wodamals Abolf Bögtlin, vor seiner llebersiedung nach Jürich, als Lehrer tätig war. Die schöne Formenstrenge, die das Vildenis auszeichnet, hat der Maler, der in München bei Professor

Knirr seine ersten Studien absolvierte, vor allem bei einem längern Aufenthalt in Rom sich angeeignet. Ungemein sein und poetisch wirst auf dem Porträt die Berbindung von Bildenis und Landschaftshintergrund; klar und sestgeichlossen hebt sich die Silhouette des ernsen, in sich gekehrten Kopfes von der lichten Luft ab. Es ist eine Bildnisseistung voll Mark und Innerlichkeit.